

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 50.

Sonnabend, 29. Februar 1896. Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugssatz bei Abholung in den Expeditionen im Riesa und Strakla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nahme für die Nummer des Ausgabatages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kantinenstraße 19. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. Januar dieses Jahres in Nr. 1 des hiesigen Amtsblattes, die Einhebung der Beiträge zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung für die nicht krankenversicherungspflichtigen Personen betreffend, wird hierdurch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die **Ans- und Abmeldung** der Beitragspflichtigen **spätestens am dritten Tage** nach Beginn beziehentlich nach Beendigung des Arbeits- oder Dienstverhältnisses durch die betreffenden Arbeitgeber zu erfolgen hat.

Zum Verhandlungen gegen diese Meldepflicht werden mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft.

Die Ans- und Abmeldungen sind im Rathause, Zimmer Nr. 12 — Stadthauptstraße — zu bewirken, wo auch Formulare hierzu zum Selbstlosenpreise entnommen werden können.

Riesa, am 20. Februar 1896.

Der Rath der Stadt
Schwarzenberg, Stadtrath.

Hansch.

Die zum Neubau zweier Offiziers-Pferdeställe für je 40 Pferde auf dem Truppen-Übungsplass Seithain erforderlichen Arbeiten, als:

Loos I. Erd-, Maurer- und Steinmeiarbeiten, im Gesamtbetrag von ca. 31600 Mark,

Loos II. Zimmerarbeiten, im Gesamtbetrag von ca. 11000 Mark,
Loos III. Schlosserarbeiten, im Gesamtbetrag von ca. 9500 Mark, sämmtlich einschließlich Materiallieferung, sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baumeisters, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C I, 94 an Wochentagen während der Geschäftsstunden 8—4 Uhr zur Einsicht aus und sind dasselbe Verdingungsangebote gegen Entlastung der Selbstosten vom 28. Februar ab zu entnehmen.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: "Neubau zweier Offiziers-Pferdeställe, Truppen-Übungsplass Seithain" Erd-, Maurer- und Steinmeiarbeiten, bzw. Zimmerarbeiten, bzw. Schlosserarbeiten, Loos I, oder Loos II, oder Loos III bis

Sonnabend, den 7. März 1896

für Erd-, Maurer-, Steinmeiarbeiten Loos I 10 $\frac{1}{2}$, Uhr Vorm.

— Zimmerarbeiten — 11 11 —

— Schlosserarbeiten — III 11 $\frac{1}{2}$ —

postrei an die vorberechnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Ausschlagszeit: 2 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerbern ist vorzuhalten.

Dresden, am 26. Februar 1896.

Königlicher Garnison-Baumeister, III Dresden.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, 29. Februar 1896

In der gestern in Dresden abgehaltenen Aussichtsratssitzung der Dampfschleppschiffsgesellschaft, vereinigte Elbe- und Saale-Schiffer, wurde beschlossen, der am 18. März stattfindenden Generalversammlung den nach erfolgten Abschreibungen in Höhe von 176 072 M. 10 Pf. ausgewiesenen Reingewinn von 243 075 M. 83 Pf. zu einer Vertheilung von 12 Prog. Dividende = 120 000 M. zu Tantiemezahlung von je 12 057 M. 93 Pf. an Aussichtsrath, Vorstand und die Beamten, Dotirung des Selbstversicherungsfonds mit 75 141 M. 96 Pf. und Zuweisung an den Beamten-Unterstützungsfonds 10 000 Mark zur Verwendung in Vorschlag zu bringen.

Vorigen Donnerstag feierte der hiesige Landwirtschaftliche Verein in der Elbterrasse in ähnlicher Weise sein Stiftungsfest. Vielleicht in Folge der zahlreichen Besucher anlockenden Kriegsspiel-Aufführung im Höpflner'schen Saale war die Zahl der Teilnehmer nicht ganz so groß wie früher, doch nahm das Fest bei der treiflichen Bewirthung seitens des Herrn Stadtrath Bretschneider und bei der durch die Stadtkapelle gut ausgeführten Tafelmusik einen recht gemütlichen Verlauf und ließ die Herren Landwirthe einmal auf einige Stunden die Sorgen ihres Berufes vergessen. Leider war der Vorsthende, Herr Amtmann Stäffer-Jahnishausen, durch Unwohlsein am Erscheinen behindert gewesen. Der stellvertretende Vorsthende, Herr Amtmann Liebschütz-Seehausen, begrüßte die Loselunde mit herzlichen Worten, bezeichnete als bestes Trostmittel in der jetzigen bedrängten Lage der Landwirtschaft das Vertrauen auf eine gütige Befreiung und brachte ein Hoch auf den Verein. Herr Pastor Gras zog sie, wie auch die sogenannten kleinen Mittel, welche die Regierung zu bieten bemüht wäre, und welche auch der Verein bieten wollte, nicht zu verachten wären, zumal an Erfahrung der großen Mittel, als Antrag Ranitz u. l. w., jetzt nicht zu denken wäre. Da auch die Frauen solche wertvolle kleine Mittel hätten, wenn sie Sparsamkeit und Ordnung im Hause walten ließen, wenn sie Zucht hielten unter Besinde und Kindern und wenn sie den Geist der Gottesfürcht, der Liebe und der Zufriedenheit, die doch das höchste Gut sei, pflegten, so brachte er ein Hoch auf die Frauen. Herr von Alrock dankte auf den langjährigen treuen Ehrentag des Vereins, Herrn Kommissionsrath Sinz, und noch mancher weiterer Trunkspruch folgte.

R— Vor dem Rgl. Schwurgericht zu Dresden erschien heute der vormalige Dienergehilfe des Rgl. Amtsgerichts Riesa, Friedrich Bruno Böhning aus Steinbach bei Radeberg unter der Anklage der falschen Beurkundung. Der noch unbeschuldigte bezog einen Jahresgehalt von 1000 M. und war im Auftrage des Gerichtsvollziehers Schreibt-Eidam bei der Vornahme von Zwangsvollstreckungen thätig. Er machte sich nun in drei Fällen und zwar am 28. Oktober, 14. November und 4. Dezember v. J. infolge der falschen Beurkundung schuldig, als er die betreffenden Protocolle derart absaß, daß es den Anfeind gewann, der Auftrittsgehalt habe 2 M. bez. 1 M. 50 Pf. und 16 M. 50 Pf. weniger ergaben. Den Fehlbeitrag verantworte der Angeklagte in seinem Naten; bez. fss des dritten Falles ist von

ihm inzwischen Erlass geleistet worden. Böhning bekennt sich schuldig und gibt als Motiv der That Leichtsinn an. Dem Wahtrichter der Geschworenen gemäß wurde der Angeklagte zu 4 Jahren Gefängnis und Ehrenrechtsstrafe verurtheilt.

Die sächsische Wahlrechtssvorlage hat unter den einheimischen "Genossen" eine Spaltung hervorgerufen, die man zwar keineswegs zu überschätzen hat, die aber doch interessant genug ist, um registriert zu werden. In einer am letzten Sonntag in Leipzig abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiversammlung wurde bekanntlich der Anteil angenommen, daß zur Entscheidung über die Frage, ob die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten nach erfolgter Annahme des neuen Wahlgesetzes ihre Mandate niederlegen sollten, binnen 14 Tagen eine Landesversammlung einzuberufen sei. Mit der Einberufung wurde das sozialdemokratische Landesagitationskomitee beauftragt. Dieses Komitee hat jedoch, weil noch der Beschlüsse der letzten Landesversammlung nur die sozialdemokratische Landtagsfraktion in dieser Frage kompetent sei, jenen Auftrag abgelehnt und nunmehr ist von der sächsischen Landtagsfraktion eine Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen auf den 7. und 8. April nach Dresden einberufen worden. Neben diesem Beschluss ist nun das "Leipziger Bruderorgan," wie es der "Vorwärts" nennt, die "Leipziger Volkszeitung," höchst entzückt. Der Redakteur des Blattes, der Reichstag-Abgeordnete Schönau, ruft der Landtagsfraktion in barker Weise zu: "Macht Euren Beschluß, die Landesversammlung erst auf den 7. und 8. April einzuberufen, rückgängig, beruft sofort eine außerordentliche Konferenz ein und erklärt, daß Ihr Eure Mandate sofort bei Annahme des Gesetzes niedergelegen werdet!" Dogegen wendet sich nun wieder der "Vorwärts" und bemerkt u. a.: "Die Partei darf nicht mit Theatereffekten rechnen, sondern sie muß planvoll und zielbewußt handeln. Dazu gehört aber vor allem Geschlossenheit und Einigkeit; die um der Vorliebe für Knalleffekte willen sitzen, wäre unverantwortlich." In seinem gestrigen Beitrag behandelt der "Vorwärts" dasselbe Thema nochmals. In diesem Aufsatz heißt es: "Wir sehen allerdings keinen Grund zu ungeduldigem Drängen. Und ein schwerer nicht leicht gut zu machender Fehler an der Partei würde es sein, wollte man jetzt in einer Frage, in der alle Parteigenossen einig sind — wir kennen Niemand, der gegen die Mandatsniederlegung ist — eines Nebenpunktes wegen einen Streit in der Partei anfangen." Da sind dem "Vorwärts" nun aber wieder die Genossen in Lunzenau bei Penig nicht vorgestellt worden. Diese haben nämlich in einer am Sonntag abgehaltenen Parteiversammlung des 14. sächsischen Reichstagwahlkreises folgende Resolution angenommen: "Die heute in Lunzenau tagende Parteiversammlung des 14. sächsischen Reichstagwahlkreises möglicht das Vorbringen einzelner Genossen, wonach bei eventueller Annahme der Wahlrechtssvorlage im sächsischen Landtag die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ihre Mandate niederlegen sollen, auf das Entschiedenste. Ganz abgesehen davon, daß hierüber sowie erj. eine Landesversammlung gehört werden muss, glaubt die Versammlung, schon heute vor einem derartigen Schritt warnen zu müssen, da derselbe wohl als ein taktischer Fehler zu betrachten sein dürfte. Bei ruhiger Überlegung erscheint es geradezu als thöricht, dem Plan der reaktionären

Kammermehrheit, die Sozialdemokraten aus dem Landtag zu verdrängen, durch Niederlegung der Mandate Vorwurf zu leisten." Man sieht auch im wunderschönen Zukunftstaat wird es an Zweckspalt nicht fehlen und gewiß gar Mancher wird noch dem bekannten Parteirecept „tausgeschmissen“ (oder vielleicht eingepackt?) werden.

Von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Stettin wird hinsichtlich der Bahnsteigsperrre Folgendes bekannt gemacht: "Den Dienstleuten, die im Auftrage vor Reisenden und im Besitz des Gepäck- oder Hinterlegungschein's Gepäckstücke abnehmen, war bisher der Zugang zum Bahnsteige ohne Lösung einer Bahnsteigsperrre gestattet worden. Wir ziehen diese Erlaubnis hiermit zurück und bestimmen, daß fortan auch die Dienstmänner zum Betreten des Bahnsteiges eine Bahnsteigsperrre zu lösen haben. Die Bahnsteigperrre sind hiernoch zu unterweisen."

Aus solchen Verhüllungen möchte man schließen, daß bei der Einführung der bei dem Publikum so unpopulären Bahnsperrre nicht das Interesse der Reisenden oder die Sicherheit des Personals die maßgebenden Faktoren waren, sondern das fiscalische Interesse an dem Erlös aus den Bahnsteigplätzen. Hoffentlich bleiben wir in Sachen von dieser unangenehmen Neuerung verschont!

Vom Landtage. Die Zweite Kammer ließ in ihrer gestrigen Sitzung die Beschwerden des Dr. Braun in Beuchow wegen Rechtsverweigerung und des Gutsbesitzers Doberenz in Wengissa wegen Verpflichtung zu dauerlichen Herstellungen, schließlich die Petition des Gutsbesitzers Mittag in Hoschütz um Ausdehnung des Wegebaugesetzes ohne Debatte auf sich beruhen.

Großenhain. Der conservative Vertreter unseres Wahlkreises, Herr Huste-Bischöfswerda, hat sich entschlossen, gegen die Landtagsabreform-Berörung zu stimmen.

Döbeln. Durch eine aus zwei Offizieren und 4 bis 5 Mann bestehende Pionierabteilung wurde gestern Mittag die Niederlegung zweier Dampfschornsteine der ehemaligen Leiterindustrie durch Sprengmittel vorgenommen. Auch der Fabritschornstein der Chlortischen Papierfabrik in Technitz wurde gestern Nachmittag in gleicher Weise niedergeschlagen.

Meißen. Zu einer hier wohnhaften Handwerksfirma kam eine in Chemnitz wohnhafte Schwester unverhofft zu Besuch. Als die viele Jahre nicht hier gewesen: Schwester in die Stube trat, eilte ihr die Handwerkerfrau entgegen und fiel ihr stürmisch um den Hals. In demselben Augenblick fuhr sie aber auch mit einem lauten Schrei wieder zurück, da ihr die hervorstehende Broschennadel ihrer Schwester ins Auge eingedrungen war. Glücklicher Weise soll jedoch die Schraube desselben nicht geschädigt worden sein. (W. T.)

Dresden, 29. Februar. Selten, sehr selten tritt einmal im Gerichtssaal ein wunder Punkt im öffentlichen Leben so scharf und prägnant zu Tage, wie in der Verhandlung gegen das Brüder-Gleisblatt Heinrich Wilhelm und Hermann Brüning vor dem Rgl. Schwurgericht. Das außerordentliche Interesse der Bewohner von Radeburg bei Elsterwerda, Lichtensee und Umgegend an dem Verlauf des Strafprozesses gegenüber den Geschworenen versteht sich von selbst. Den Zuschauerraum füllten mit wenigen Ausnahmen Personen, denen die Geschichte der Verworenheit, Verlogenheit und Verlebenheit der Geschuldigten schon früher bekannt

war, ehe der Staatsanwalt einschritt. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des Prozesses in der Presse einzugehen. Erhörend könnte das Thema bei dem knapp besessenen Raum der Tageszeitungen immer behandelt werden; dagegen würden die Einzelheiten des Grossfalles manchen Romandichter Gross zu interessanten Schriften bieten. Man bedenke, einer der Angeklagten, Heinrich Bräunig hat eine verheirathet gewesene Frauenseite verfürt. Die Gewissheit, Alimente zahlen zu müssen, ist die Triebfeder zu einem Raubstreit. Mit seinem Bruder Wilhelm geht Heinrich B. nach der Sparkasse in Elsterwerda; dort fand ein Quittungsbuch über ca. 800 M. Einlage auf seinen Bruder Wilhelm überschreiben und schwört schließlich, unterstellt von dem braven Wilhelm, s. St. Musketier in einem zu Glogau garnisonirenden Infanterie-Regiment, sowie von dem jüngsten, aber getreuen Bruder Hermann B., s. St. Schreiber bei einem Riesener Rechtsanwalt, dass er absolut an sich den von ihm bezeichneten (als gänzlich wertlosen) Gegenständen weder ein Sparkassenbuch noch eine Taschenuhr zu besitzen. Er hatte falsch geschworen und war schon bereit, nochmals falsch zu schwören insfern, als er sich nicht zur Verantwortung des von ihm stammenden unehelichen Kindes bekennen wollte. Die beiden Brüder Heinrich B.'s, Wilhelm und Hermann B. haben, insbesondere Hermann B., der verschlagene Advocatenrechtschreiber, den meinidigen, resp. meinidbaren Bruder ganz brillant betreut der Schlechtgleiten, welche nothwendig waren, um dem Geley ein Schnippen zu schlagen, unterstützt. Nach Schluss der Beweisaufnahme lag die Sache so: Heinrich Bräunig war der Bereitung der Zwangsvollstreckung und des Weinendes überführt; seine beiden Brüder hatten sich der Anstiftung resp. Bereitung zum Weinend verhuldet gemacht und es wurde hierauf, dem Staatsanwaltschaftlichen Antrag entsprechend, Heinrich Bräunig zu 4 Jahren Zuchthaus, Hermann B. zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und Wilhelm B. zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Königstein. In Reichstein drangen in der Nacht zum 28. d. M. zwei unbekannte Einbrecher in ein Grundstück ein und stahlen für ca. 40000 M. Wertobjekte, darunter eine Anzahl Sparkassenbücher von Königstein und Pirna, Sächsische Rente, Deutsche Reichsanleihe, eine grössere Anzahl österreichisch-französische Eisenbahnprioritäten, Süddösterreichische Lombarden, ca. 300 ARl. baares Geld, eine Anzahl alter Münzen, eine grössere Menge silberner Ch. und Kassellöffel und sonstiges silbernes Speisegeräth. Vermuthlich werden die Diebe ihre Beute in grösseren Städten zu verwerten suchen.

Schandau. Bei dem Elbeisrissbruch bei Niedergrund, worüber schon berichtet wurde, sind leider nicht alle Eismassen zu Thal getrieben. Ein Theil dieses Eischuges blieb oberhalb der Kammeinmündung bei Herrnströsen stehen und erstreckt sich etwas zwei Kilometer elbaufwärts. Stromabwärts hat die Elbe vor und oberhalb Schmida mächtige Eisheger aufzuweisen, sodass ein Stromverkehr zur Zeit nach Böhmen hinein ganz ausgeschlossen ist.

Bittau. Bekanntlich war auf die Ergreifung des Raubmörders Josef Kögl, der sich gegenwärtig in Untersuchungshaft in Reichenberg befindet, eine ziemlich erhebliche Belohnung ausgesetzt, und zwar von den österreichischen Behörden 500 Kronen, von der sächsischen Staatsanwaltschaft 500 M., von der Stadt Bittau 300 M. und von mehreren Privatpersonen in Tybin 300 M., zusammen also ca. 1600 M. Die Auszahlung dieser Belohnung beansprucht jetzt der Schuhmacher Josef Pribisch in Grenzdorf für seinen Sohn. Letzterer befindet sich in der Fremdenlegion in Algier als Fremdenlegionair und er war es bekanntlich, der seinem Vater in einem Briefe von dem Aufenthalte des gesuchten Raubmörders in der Fremdenlegion Mitteilung machte, die dann auch zur Ergreifung und Auslieferung Köglers führte. Der junge Mensch ist in Folge einer leichtfertigen Handlung mit dem Strafgericht im Conflict gerathen und, um der drohenden Bestrafung zu entgehen, aus Deutschland nach Algier geflüchtet, wo er sich zur Fremdenlegion anwerben ließ. Man kann gespannt darauf sein, ob ihm unter diesen Umständen die ausgedachte Belohnung zuerkannt wird.

Bückau. 28. Februar. Der Volkschullehrer S. aus Rue wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern, von der hiesigen Strafammer zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus dem Vogtlande. Unsere englischen Gardinenfabriken arbeiten noch unausgesetzt mit vollen Schichten. Zuweilen fehlt es an dem nötigem Hilfspersonal. Dergleichen verfügen auch die Bleich- und Appreturstoffen über hinreichende Aufträge. In der Stickereianstalt ist der Gesäßgang noch wie vorher. Wenn auch in den Schäfchenstickeien keine Maschinen still stehen, so fehlt es aber hier an dem nötigen Verdienst. Die Handmaschinen sind fast beschäftigt.

Plauen. 28. Februar. Heute früh 1/4 Uhr und 1/2 Uhr wurden im oberen Vogtlande Feuerwehr von ziemlicher Heftigkeit wahrgenommen. Die Richtung der wellenförmigen Bewegung ging von Südost nach Nordwest.

Leipzig. Die Einrichtung während der Ferien medizinische Kurze für Aerzte und Studirende zu veranstalten, hat sich ausgezeichnet bewährt, sodass auch während der bevorstehenden akademischen Osterferien solche abgehalten werden, und zwar von den Professoren Dr. Hefk, Dr. le Blanc und Dr. Schröder, sowie von den Privatdozenten Dr. Friedheim, Dr. Hesse, Heymann, Rosel, Kohlmann, Rüster, Longe, von Usser, Schön, Schröder und Windscheid.

Leipzig. 28. Februar. Während des heutigen Schneefalles, welcher den Fluren schnell eine winterliche Decke gab, haben in der weiteren und näheren Umgebung von Leipzig zwei grössere Felddienstübungen stattgefunden. Das 134. Regiment ist zu einer Übung gegen das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 (Torgau) abgerückt. Zu dieser Übung sind auch Theile des Thüringischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19 (Torgau), des 2. Königin-Husaren-Regiments Nr. 19 (Grimma) und des 1. Ulanen-Regiments Nr. 27 (Döbeln) herangezogen. Das Regiment 134 wird heut,

in und um Gelenburg untergebracht. Zwischen Theilen der Regimenter 106, 107 und des 19. Husaren-Regiments ist ferner heute südlich von Leipzig eine Felddienstübung abgehalten worden, welche es zu einem Getriebe in der Nähe von Gölzengossa gekommen ist. Die Truppen haben Quartiere in und bei Gölzengossa bezogen. Morgen findet Fortsetzung der Übungen sowohl in der Gegend von Gelenburg wie auch südlich von Leipzig statt.

Rottbus. Ein vermutlich von freiliegenden Arbeitern ausgehendes anonymes Blatt an die Staatsanwaltschaft drohte mit Sprengung der Beigleichen Fährbrücke. Ein von der Arbeit kommendes Fabrikmädchen wurde von den ausständigen Tschombern mishandelt. Die Thäter sind verhaftet. Das Gendarmeriekommando ist neuerdings verstärkt worden.

† Berlin. Durch eine heftige Gasexplosion, welche sich gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete, ist das Haus, Holzmarktstraße 14, erheblich beschädigt worden. Ein Arbeiter wurde verletzt. — Eine weitere Nachricht besagt: In der ersten Etage, die erst bezogen werden soll, waren Arbeiter der Firma Hanen und Ball, Luisen-User 51, mit der Reparatur der Gasleitung beschäftigt, als plötzlich unter donnerähnlichem Krachen Thüren, Fenster und Balken nach allen Seiten stoben und eine Feuerstube zerstört wurde. Einer von den Arbeitern ist so schwer am ganzen Körper verletzt worden, dass an seinem Aufkommen gezwiegt wird; man hat ihn sofort nach der Sanitätswoche geschafft. Die Explosion hat sehr großen Schaden angerichtet. Die Decke der ersten Etage ist vollständig ruiniert und teilweise eingestürzt, der Schaden an Wübeln in der bewohnten zweiten Etage ist sehr gross, in der Wohnung lag alles wie ein Chaos durcheinander. Ebenso ist der Fußboden der ersten Etage eingestürzt.

Heinevalde. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich in unserem Dore. In dem Wohnzimmer der hier ansässigen Einwohnerin Draht explodirte plötzlich die Petroleumlampe, wodurch das brennende Petroleum auf die an Tische gelegte 73 Jahre alte Frau spritzte und deren Kleider in Brand setzte. Im Nu stand die unglückliche Greisin in hellen Flammen. Ungläublicher Weise war nicht gleich Hilfe zur Hand, und als die auf das entsetzte Hilfserufen herbeieilenden Nachbarn zur Rettung kamen, hatte die Unglückliche so bedeutende Brandwunden davongetragen, dass sie bald darauf unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgab.

Eisleben. In der Nacht vom vorigen Freitag zum Sonnabend wurde gegen 12 Uhr ein furchtbare Erdstoß, weit über dem Sennungsgebiet wahrgekommen. Das sogenannte Haus in der oberen Rammtorstraße und auch das Reinische befinden sich in einem trostlosen Zustande. Obgleich das erste seit Mai vorigen Jahres mit Riesenballen gestützt oder gesteift ist, so zersteigt und zerstört es an allen Ecken und Enden. Alossende Spalten sind in Menge in den Wänden vorhanden, d. unter einiger 40 bis 50 cm lang und bis 20 cm hoch, sodass man von der Straße bequem in die Stuben hineindücken kann. Viele geschädigte Hausbesitzer haben der Gewerbeschafft ihre Häuser zum Kauf angeboten, aber sie sind abschlagsfähig beschädigt worden, da die Gewerbeschafft augenscheinlich nicht beobachtigt, die Häuser zu kaufen. Die geschädigten Besitzer sind an das Komitee, welches die von der Gewerbeschafft gegebenen 400 000 Mark verteilen soll, verwiesen worden.

Der Geruchssinn und seine Vernachlässigung.

Ein ungünstiges Geschlecht sind wir doch. Geständig murkend über die Schranken unserer Erkenntnis, finden wir kein Genüge an den Sinnen, die wir besitzen, blicken vielmehr immer nach neuen Bahn aus, welche Wissen und Genuss erweitern könnten. Gleichwohl lassen wir einen von den wenigen Sinnen, die wir besitzen, fast unbewußt, ja lassen ihn wohl ganz schwanden. Das hervorragendste Glied in unserem Gesicht ist kaum hinreichend, uns genügend an die Vernachlässigung derselben zu erinnern und an keinen uns drohenden Verlust." Einige in dieser Weise klagt Ed. Dillon, ein Mitarbeiter der Londoner "Nineteenth Century," den modernen Menschen einer wahren Verhinderung am Geruchssinne an. "Die Nerven- und Gehirncentren," sagte er, "welche dem Riechsinne dienen, sind beim Menschen nur ähnlich entwickelt, ja in gewissem Grade nur spärliche Überbleibsel eines Organs, das bei den meisten Thieren noch eine unvergleiche Vorzüglichkeit zeigt und bei einigen niederen Klassen sogar besonders sehr ausgebildet ist. Bei jüngsterer Ausbildung des Riechorgans treten aber auch beim Menschen und besonders beim Manne ganz verschreckliche Geruchsleistungen zu Tage. Letzterer besitzt nämlich, wie wissenschaftliche, von den amerikanischen Professoren Nichols und Bailey unlängst angestellte Untersuchungen festgestellt, eine durchschnittlich doppelt so stark riechende Nase als das Weib. Vernachlässigung oder Stumpfheit des Riechorgans bringt uns nun in Bezug auf würzige und angenehme Gerüche, zu denen in erster Linie die der Blumen zählen, um gar manchen Genuss. Eine stumpfe Städtner-nase weiß z. B. nichts von dem den Landmann erquickenden Heu- und dem besonders nach einem Gewitterregen auftreffenden Erdgeruch, der z. B. Habermann in Neuburg "Die Kamellen" so sehr erfreut. Es können einzelne Jährlinge alten Rheinweins nur an ihrem Duft, einige Spielerarten der Rose nur durch ihren Wohlgeruch unterscheiden werden. Geredet so gefährbringend aber ist die Ungeübtigkeit oder Abgängigkeit der Nase in Bezug auf die Gesundheit. Menschen und Thiere scheiden mit der Atmung und den Hantaußdünstungen eine Reihe gasförmiger organischer Verbindungen aus, welche ihrer Zuhemmung noch zum grössten Theile noch unbekannt und daher chemisch nur schwer nachweisbar sind, sich aber schon in kleinen Mengen durch ihren Geruch verrathen. Menschen mit unreiner Haut oder unsauberer Wäsche und Kleidung verbreiten einen sehr unangenehmen Geruch, der auf Menschen von seinen Sinnesorganen oft betrübend wirken kann. Worin die gesundheitsförderliche Wirkung jener Stoffe eigentlich besteht, ob sie direkt giftig sind,

ob sie, wie Pettenkofer lehrt, dadurch nachtheilig wirken, dass sie wegen ihrer geringen Dampfspannung die Luft schnell sättigen, ihre weitere Ausscheidung also selbst hindern und so Ausscheidungen im Blut verhindern, ist noch nicht genau festgestellt. Alles aber spricht dafür, dass die Menschengräte bei der Luftverderbniss eine weit grössere Bedeutung haben, als der Sauerstoffverbrauch und die Anhäufung von Kohlensäure. Mit diesen Absonderungsstoffen erfüllte Luft kann schon krankmachend oder auch tödlich wirken, wenn sie noch verhältnismäßig sauerstoffreich und kohlensäurearm ist, was die so häufigen Todessfälle auf Schiff- und Schiffschiffen beweisen haben. Nun verleben wir die meiste Zeit im Zimmer unserer Wohnung oder unseres Verkaufslokals, und es ist unsere Rose, welche fast allein den Richter und Urtheiler abgibt, dafür, ob die Luft darin rein und gesund ist oder nicht. Wenn sie nun aber für diese ihre wichtige Aufgabe untauglich geworden oder abgekumpft ist, sind wir da nicht groben gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt? Gefahren, die uns oft nur deshalb nicht so gross scheinen, weil sie sich meist nicht unmittelbar, sondern erst in ihren allmählichen Folgen bemerkbar machen? Da häufig erscheinen wie sie überhaupt nicht und suchen dann den Grund für unsere Erkrankung in nächstigen Augenblicksursachen. Gute Luft ist unerlässlich zur Reinigung des Blutes und Regeneration des Stoffwechsels. Sie bedeutet für die Lungen dasselbe, was für den Magen gesunde Nahrung und was geeignete Lehre für den Geist. Wer nun ein unverdorbenes Geruchssorgan hat, das weder durch anhaltend schlechte Ausdünstungen abgeküpft, noch durch zu starke Parfümgerüche überreizt ist, der wird beim Eintritt in einen Zimmerraum immer herausziehen, ob derselbe reine oder ob er verdorben und verbrauchte Luft enthält. Trifft das letztere zu, dann nur alsdass die Fenster, im Verhinderungsfalle die Zimmer- und die Dachbür aufgemacht! Was den Geruchssinn frisch und gesund erhält, dürfte sein: 1. Gewohnheitsmäßig und zuweilen recht tiefes Einziehen reiner Luft durch die Rose — besonders in Feld und Wald, — 2. das Vermelden anhaltend starker — übler wie angenehmer — Gerüche — und endlich 3. die Reinhal tung des Organs selber, eventuell auch durch gelegentliche Nasenbäder mit reinem, verschlagenem, womöglich abgelochtem Wasser, deren Anwendung ein Arzt gern zeigen wird.

Vermischtes.

Katastrophe bei einem Maskenball. Neben ein Brandungsluck in Santarem werden folgende Einzelheiten berichtet: Santarem, eine hübsche Stadt mit etwa 7000 Einwohnern im portugiesischen Estremadura, zählt viele Künstler, deren Verein am Samstagabend Abend einen großen Maskenball abhielt; der Andrang dazu war ungeheuer. Um Mitternacht brach im großen Saale des Redoutengebäudes Feuer aus, das reißend um sich griff; die bunte Menge stürzte sofort nach den Ausgängen, versetzte diese aber bald, und auch auf den Stiegen war das Gedränge so gross, dass die Rettung äußerst schwierig war. Manche stürzten sich auf den Fenstern in die Tiefe, um dem Flammenden zu entgehen. Draußen hatte sich eine grosse Menge angesammelt, die aber nicht helfen konnte. Einige Männer drangen in das Gebäude, um ihre Angehörigen, Töchter, Schwestern etc. zu retten, kamen aber nicht wieder zum Vorschein, da das Gebäude bald zusammenstürzte. Am Mittwoch früh waren etwa 50 Leichen auf dem Friedhof aufgebahrt; viel mehr noch liegen unter den Trümmern der Brandstätte, die genaue Zahl der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt; manche Familien haben drei bis vier Mitglieder verloren.

Sechzehn Jahre zählte der Kölner Jüngling, der das gleichartige Töchterchen eines biederen Schuhmachersmeisters am Arm führte, in dessen Wohnung trat und frisch, fröhlich, frei erklärte, dass die Kleine und seine Andere die Seinige werden müsse, da er schon jetzt die allerredlichsten Absichten habe. Der Meister erklärte, der ihn ungemein ehrende Antrag mache ihm das größte Vergnügen, und riss die Jüngling mit seinem Töchterchen in die gute Stube einzutreten. Nicht wenig erfreut leisteten die beiden Folge, während der Meister, der nachzukommen versprach, sich erst nach seiner Werkstatt begab. Im nächsten Augenblick war er wieder bei dem Pärchen. Der Spanier riss die Antwort auf die Werbung, und zwar so bestimmt, dass das Schwiegersühnchen in spo in den drolligsten Sprüchen das göttliche Haus verließ.

Schüler-Revolte. Aus Wien, 27. Februar berichtet man: Die Handelschule vorm. Papelt jetzt Franz Glaser vor heute Vormittag der Schauplatz von antikleptischen Ausschreitungen der Schuljugend. Zur Zeit der üblichen Ruhepause um 10 Uhr versammelten sich mehrere Hunderte junger Leute, Schüler aller Abtheilungen, in dem leeren Konferenzsaal und brachten in ein ohrenzerreißendes Geheul und Gejohle aus. Zuerst wurde im Chor: "Hoch Lueger!" und "Nieder mit den Juden!" gerufen, dann begannen die Schüler die Einrichtung des Saales zu demoliren. Sämtliche Tintenfässer wurden mit den Fäusten: "Wir branchen keine Judenlinie! Wir wollen Luegerlinie!" auf die Erde geworfen und zertrümmert. Die Professoren und Dienner der Anstalt vertrümmerten vergebens Ruhe zu stützen. Als der Direktor der Anstalt erschien und begütigend einzuwirken suchte, konnte er ebenfalls nichts ausrichten, und als ihm der Winterrock zufällig zu Boden fiel, nahmen die Schüler die Gelegenheit wahr und traten das Kleidungsstück mit den Fäusten. Der tumult dauerte von 10—12 Uhr. Der Direktor Glaser hatte es absichtlich unterlassen, polizeiliche Hilfe zu holen. Ein Theil der Nutzbesitzer wurde von der Anstalt bereits relegiert.

Was Reclame kostet! Die Meteor-Gasglühlicht-Gesellschaft hat in den Monaten September, Oktober, November und Dezember für Interate 173 124 M. bezahlt. — "Opal" heißt ein neues Fleckwasser, für welches jetzt in den Zeitungen Reclame gemacht wird. Im ersten Monat seiner Existenz sind für "Opal", wovon die Flasche 30 Pf. kostet, für Interate 10 000 M. verausgabt worden.

Immanuel Kant hatte im Alter die Gewohnheit angenommen, zeitweise laut zu denken. Eines Abends befand er sich in einer Gesellschaft, in der es sehr stell und gezwungen zuging, und der große Gelehrte, der schon seit längerer Zeit in tiefer Nachdenken versunken war, brach plötzlich in die Worte aus: „Herrgott, ist das eine langwellige Bande!“ Ein laues Gelächter erholl, aber wenigstens war der Zweck erreicht, denn die Unterhaltung nahm von nun an einen regeren Fortgang.

Venuste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Februar 1896.

† Berlin. Der Kaiser begab sich heute Vormittag in das Reichskanzlerpalais und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

† Meiningen. Dem Landtag ist gestern eine Vorlage über die Erfolgs-Ordnung zugegangen. Aus derselben geht hervor, daß eine Verzichtserklärung des Prinzen Ernst bei seiner Verhandlung mit Prinzessin Dessen nicht erfolgt ist. Die Prinzessin Friedrich, geborene Gräfin Adelheid zur Lippe-Biesterfeld, wird als ebenbürtig anerkannt, und ihren Söhnen wird das Nachfolzrecht zugesprochen.

† Gotha. Im Wahlkreis Georgenthal ist bei der Erstwahl zum Gothaer Landtag der Sozialdemokrat Wolf mit 25 von 39 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

† Paris. Felix Faure ist heute Vormittag 7½ Uhr in Begleitung Bourgeois nach Lyon abgereist.

† Bordeaux. Von dem bei Friedmann beschlag-nahmten und dem deutschen Konsul übergebenen und von diesem dem deutschen Botschafter zugewiesenen Papieren hat eines einen irgendwie sensationellen Charakter.

† Sarajewo. Ein gewisser Ahmed Sleder, welcher seit September von seinem eigenen Vater aus Habsburg in

einer engen Kammer angeleitet und unter Holtern gefangen gehalten wurde, entfloß jetzt mit Hilfe seines Bruders, an Leib und Seele gebrochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Madrid. Die Parteien der Reformisten und Autonomisten auf Cuba beschlossen, an den Generalsechsen sich nicht zu beteiligen. — General Weyler erklärte einem Berichterstatter, daß die politische Krise unheilvoll gewesen wäre.

† Konstantinopel. Wie amtlich mitgetheilt wird, beruht die in die Zeitungen des Auslandes gelangte Nachricht, daß bei den Strafverfahren in den Städten, welche der Sultan bei der Fahrt am 15. Tage des Monats Marzo passiren wird, in einem in der Nähe dieses Weges gelegenen Hause ein Anschlag gegen den Sultan entdeckt worden sei, auf Erfindung.

† Philadelphia. Der Kapitän Viborg und die Steuermann Peterson und Johansen vom dänischen Dampfer „Horsa“ wurden für schuldig erklärt, die Neutralitätsgefechte durch Beideidung einer für Cuba bestimmten bewaffneten Expedition verleyt zu haben.

† New York. Deputen aus Managua aufgefordert die Regierung von Honduras derjenigen von Nicaragua 2000 Maren zur Hülfe senden, um den Aufstand zu unterdrücken.

† Washington. Der Senat nahm mit 64 gegen 6 Stimmen einen Beschlusshantrag an, worin die Auffändlichen auf Cuba als kriegsführende Flotte anerkannt werden.

Der Senat nahm einen Beschlusshantrag Fall, welcher am 5. d. M. gestellt worden war, mit dem am 20. d. M. eingebrachten Amendment Cameron an, wonach der Präsident ersucht wird, sich bei Spanien dosir zu verwenden, daß die Unabhängigkeit Cubas anerkannt wird.

Riesa, 29. Februar. Unter per Riso M. 2.— bis 2.12, Rote per Sch. M. 2.20 bis 2.40. Getre per Sch. 3.80 bis —, Kartoffeln per Centner M. 2.20 bis 2.—, Knoblauch per Sch. 30 bis 30 Rls. Weizen per Schuh 5 Pf. Rübenkörner per 5 Liter 50 bis — Pf. Reipfel per 5 Liter 100 bis — Pf. Get. Blumen per 5 Liter M. 1.25.

Wirtschaftsberichte.

ER. Berlin, 28. Februar. Weizen loco M. —, Weiz. 157,25. Jant 157,25, Fett 157,50, ermittel. Roggen loco 126.—, Weiz. M. 126,75, Jant M. 127,25, Juli 127,50, besser. Hafer loc. M. —, Weiz. 121,25, Jant 122,—, fett. Rübbi 1. —, M. 47,—, Weiz. 40,80, October 47,10, Bill. Spiritus 1. —, Weiz. loco 38,80, Weiz. 38,80, Sept. 39,00, 50er loco 53,10, Bill. Weizen: Sturm. 1 Uhr 30 Min.

Wählerhäuser.

Wähler	Weizen		Zier		Eger		Görlitz			
	Uhr	Preis	Zentn.	Preis	Zentn.	Bar-	Brau-	Weiz-	Getz-	Wirt-
28	— 53	— 8	— 4	— 5	— 12	0	— 26	— 33	— 130	— 84
29	— 58	— 8	— 4	— 6	— 8	3	— 20	— 25	— 130	— 86

Naherfolge der Riesaer Straßenbahn.

Wochentag am Sonntag:	8.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00
10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45
8.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40
10.20	1.55	11.75	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20
2.05	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30
8.05	8.45	9.25	10.00				

Ein großer Posten schöne verschieden Massen-Tauben ist wieder angelommen und billig zu verkaufen oder gegen andere zu vertauschen; auch sind noch 20 Stück schöne Massen-Geige-Hühner und Hähne billig abzugeben. Gustav Dege, Albertstr. 7.

Jeder

Stellesuchende

verlange den Prospect für offene Stellen von C. Th. Heppe, Dresden, Waisenhausstr. 32 I.

Federsäcke,

passend zu Strohsäcken, empfiehlt billig A. Messe.

Zur Confirmation

empfiehlt ich mein Schuh- u. Stiefel-Lager.

Robert Meyer, Nürnberg.

Gleichzeitig bringe mein Schuh- und Stiefellager für Herren, Damen und Kinder in Erinnerung. Bestellungen nach Maass werden prompt ausgeführt. D. G.

Gordpantoffeln

für Kinder und Erwachsene empfiehlt in größter Auswahl A. Marbach.

Schulranzen, Schultaschen und Markttaschen

in großer Auswahl empfiehlt Bazar A. Marbach, Riesa.

Die Weinhandlung von

Ferdinand Müller

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglich Wein eigener Reiterei:

Rotwein à Flasche 90 Pf. mit M.

Weißwein - - 70 - - -

Secré - - - - -

Rheinwein: von 100 Pf. - - -

Bordeaux-Weine 120 - - - - -

Zum Bußtag

verleihet am 2. lieferbar

Paschky, Dresden

Schellöpfel, je 50 Pf., à Pf. 14 v. 20 Pf.

Kostolloi 200 und 250 Pf.

Wurstsalami 100 Pf.

Zu Taxationen und Abhaltung von Auctionen empfiehlt sich C. Röhe, verpflichteter Auctiorator und Taxator,
Riesa, Kastanienstraße 42, 1 Treppen.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt hierdurch seine Ban- und Möbeltischlerei.
Ida Bohácek, Damenschneidergeschäft, Kastanienstr. Nr. 78 II, gegenüber der Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Schürzen

jeder Art verkaufe zu Selbstkostenpreisen (weil vorjährige Muster.)

Kaufhaus Fr. Germmer, Riesa,
10 Kaiser Wilhelm-Platz 10.

Kriegssfestspiel - Aufführung.

Infolge des großen Andranges und vielseitigen Wünschen entsprechend, werden außer an den bereits festgesetzten Tagen noch
Sonntag, den 1. März, Nachmittags 5 Uhr

Montag, den 2. März, Abends 8 Uhr

Aufführungen des Kriegssfestspiels stattfinden.

Sonntag nach Schluss der Aufführung öffentlicher Ball.

In der Fabrik-Niederlage von Ernst Mittag, Bahnhofstr. werden jetzt versch. Kleiderstoffe, Barchente, Wachstuche u. c. sehr bill. abgegeben.

Röstritzer Schwarzbier,
Röstritzer Schwarzbier,
Röstritzer Schwarzbier
wieder eingetroffen und empfiehlt
Ernst Moritz, Hauptstraße 2.

Echt Engl. Porter u. Ale
von Buss & Co., Limited, London,
empfiehlt Ernst Moritz, Hauptstraße 2.

ff. dunkl. Weizenbier,
ff. dunkl. Weizenbier,
lieblich und köstlich von Geschmack, empfiehlt
in vorzüglicher Qualität
Ernst Moritz, Hauptstraße 2.

Neue Sendung

ff. Altenburg. Ziegenköse
empfiehlt H. Lademann, Albertstraße 9.

Wal, frisch geräuch.,
Rieker Sprotten, Sachheringe, Pöllinge
frisch eingerossten. Ferd. Keiling.
Fischhandlung, Kastanienstr. 5a.

Süße Messina-Apfelsinen,
ff. = Berg - Apfelsinen,
ff. = Blut - Apfelsinen
empfiehlt Ernst Schäfer.

Crownfullbr. Heringe,
Schock Mark 2,80,
Prima Holl. Wollheringe,
Schock Mark 1,80.

Frische Büdlinige,
Kiste 85 Pf.
Riesen-Bratheringe,
großes Faß 240 Pf., kleines Faß 150 Pf.
empfiehlt Ernst Schäfer.

Hochreinen
gefrochten Schinken,
Lachs- do.
Salam. Wurst
Cervelat.
Leber.
Zungen.
Blut.
Frank. Brühwürstchen
Wiener
geräuch. Wal
Schweine-Büdlinige
feinste Sprotten empfiehlt
Reinhold Pohl.

Riquet's leicht löslichen Cacao, 1/4 Pf. nur
40 Pf., empfiehlt Felix Weidenbach.

Krümel-Cacao,
ff. Vanille-Geschmack, à Pfund Mark 1,20,
Krümel-Chocolade
ff. Vanille-Geschmack, à Pfund Mark 1,-
empfiehlt Paul Apfelsich's Conditorei,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Hôtel Höpfner.

(Im neuen Saal.) Morgen Sonntag von 8 Uhr bis Nachts 1 Uhr

öffentliche Ballmusik.

Ergebnist lädt ein

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. März

Grosser Jugendball.

Damen Entrée frei. — Tanzbändchen. — Anfang 5 Uhr.

Freundlichkeit lädt ein

M. Höpfner.

Restauration zum Cambrinus.

Dienstag, den 3. März halten wir unser diesjährige

Karfreitag im Jahnshausen.

ab, wobei mit guten Speisen und Getränken, sowie mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bestens aufwartet. Hochachtungsvoll Hermann Eger und Frau.

Conditorei und Café O. Frohberg

Lädt zu dem Dienstag, den 3. März stattfindenden

Kaffeekränzen

hierdurch ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreiche Beihiligung.

Hochachtend O. Frohberg und Frau.

Bergner's Restaurant (Kaiser

Wilhelm-Platz.)

Sonnabend, Sonn- gr. Bockbiertest. Rettig gratis. Bock-
tag u. Montag mähen. Bockwürstchen.

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Dazu lädt ein d. Ob.

Gustav Tittel's Restaurant, Elbstrasse
hält sich dem geehrten Publikum zum Besuch bestens empfohlen.

Biere hochfein. Morgen Sonntag Stammabendbrot. Hochachtungsvoll d. O.

Wegen Aufgabe des Fahrradgeschäfts
verkaufe sämtliche auf Lager befindlichen neuen und ge-
brauchten

Fahrräder

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen,
um bald damit zu räumen.

Richard Nathan

Mechanik, Optik, Electrotechnik.

Riesa — Hauptstraße.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl und verschiedenen Qualitäten
empfiehlt billigst

Anton Messe.

Restaurant z. Bürgergarten.

Empfiehlt morgen Sonntag
seinen selbstgebackenen Kuchen,
ff. Kaffee, sowie gutgepfligte Biere.
Dazu lädt ergebenst ein Ernst Heinrich.

Gasthof zur Stadt Riesa in Poppik.

Nächsten Donnerstag, den 5. März lädt zum
Karfreitagsmusik u. Ball
nur hierdurch freundlich ein
Marie verw. August.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 1. März
starkbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wobei mit
Kaffee und ff. selbstgebackenem Kuchen
bestens aufwartet und woje freundlich einlädt.
O. Hottig.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 1. März, lädt zu
Kaffee und Plinsen
ganz ergebenst ein Reinhold Heinze.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 1. März lädt zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlich ein M. Böttig.

Dram. Verein Thalia.

Sonntag, den 2. März Nachm. 3 Uhr
Versammlung im Schützenhaus. Um
zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

Tischler-Innung Riesa.

Sonntag, den 1. März 1896, Nachm.
1/2 Uhr Versammlung im Rathskeller.
Allezeitiges Erscheinen dringend nötig.
Der stellvertr. Obermstr.

Herzlichen Dank

allen Dene, die den Sorg unsers kleinen
Vieblings so schön mit Blumen schmücken.
Otto Bachmann und Frau.

Herzlicher Dank.

für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme und den überaus reichen Blumenstrauß
beim Begegnen unsres geliebten Sohnes
Hans Georg.

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und
Gefährten unsern aufrichtigen Dank.

Deine Onkel trugen Dich zu früh zu Grabe
Und jammervoll ist Deiner Eltern Schmerz,
Doch auf ewig sind wir nicht geschieden,
Die "Ewig" Wiedersehen" hilft unsren Schmerz.
Rünnich, am 26. Februar 1896.

Die tiefruhende Familie Hermann Schönig.

Theater in Riesa,

Wettiner Hof.
Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr: Dorn-
rösch. (Halbe Preise). Abends 1/2 Uhr:
Die Bergmannsbraut.
Historisches Costümstück in 6 Akten v. Sulzbe.
Hierauf nur für Theaterbesucher:
lostentreie Tanzmusik (Tanzgeld wird
nicht erhoben). Montag: Ein Praner
geheimnis. Lustspiel. In Vorb.: Der
Irrtum von Maria-Berg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 50.

Sonnabend, 29. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich
Überscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“
für den Monat

März

werden noch von sämtlichen Postanstalten und
unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfennige

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition, durch die Post
frei ins Haus 59 Pf.; bei Abholung am Posthalter
42 Pf.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tage-
blatt und Anzeiger“, die im Amts-
bezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste
Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckent-
sprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Die egyptische Frage.

* Vor einigen Tagen brachten die „Times“, wie mitgetheilt, aus Konstantinopel die Nachricht, der Sultan habe die englische Regierung erlaufen lassen, in Verhandlungen wegen der Lage in Egypten einzutreten, das bekanntlich seit dem großen egyptischen Aufstande vor 14 Jahren von englischen Truppen besetzt ist und dessen Verwaltung noch unter englischer Kontrolle steht. Die Nachricht wurde anfänglich deminiert, schint aber doch auf Wahrheit zu beruhen. Von manchen Seiten will man vermuten, daß der Sultan auf Anregung Russlands, dessen Einfluß jetzt in Konstantinopel sehr stark ist, die Frage aufs Tapet gebracht habe, wodurch für das Kabinett Salisbury eine neue schwere Verlegenheit geschaffen sei. Allein das ist fraglich; die Anregung kann mindestens ebenso wahrscheinlich von Frankreich oder gar von England selbst ausgegangen sein. Denn die englische Occupation Egyptens bildet seit einem Jahrzehnt den stärksten Pfahl im Fleische der französisch-englischen Beziehungen, da seitdem der früher sehr starke und gleichberechtigte französische Einfluß im Nillande fast ganz verdrängt worden ist. Jedenfalls liegt der Schwerpunkt der Verhandlungen nicht in Konstantinopel, sondern in London, wo der französische Anteil an der Sache von dem Botschafter der Republik Gouraud, einem geschickten Diplomaten, betrieben wird.

Bereits regt sich in England gegen den Gedanken der Räumung Egyptens eine starke Opposition. Die liberalen „Daily News“ und die konservative „Morning Post“ stimmen darin überein, daß das Kabinett Salisbury vor einer Entscheidung stehe, die für das ganze Ansehen Englands und seine fernere Politik von größter Bedeutung sei. Das liberale Blatt erinnert an das Interesse der Bildhüter Egyptens, die der englischen Verwaltung im Nillande die geordnete Befriedigung ihrer Ansprüche zu danken hätten. Nachdem die englische Politik in der armenischen Angelegenheit schon eine empfindliche Schlappe erlitten habe, müsse der Gedanke, daß sich Albion nun noch in Egypten den Wünschen des Oberherrn der Menschenräuber in Armenien beugen sollte, auf das englische Publikum einen aufrregenden Eindruck machen. Die „Morning Post“ sagt über die Isolierung Englands, die größtentheils auf das Schuldenlohn der englischen Staatsmänner komme. Die Zwangsläufe mit Deutschland auf kolonialen Gebiete seien geringfügig gegenüber den großen Interessengegnern zu Russland und auch Frankreich; Lord Salisbury möge die früheren Fehler gut machen und sich wieder dem Dreieck nähern.

Deutschland kann der weiteren Entwicklung dieser in der That für die internationale Lage wichtigen Frage mit Ruhe entgegensehen. An und für sich ist die Frage der Räumung Egyptens für uns nur akademischer Natur. So weit England in Egypten Ordnung geschaffen hat, könnten wir kein Interesse daran haben, es aus Egypten hinauszu- drängen; die neutrale Haltung Deutschlands kam bisher praktisch der englischen Stellung in Egypten zu Gute. Wir könnten es mit ansehen, wenn die Ordnung auf andere Weise garantiert werden sollte; die mancherlei Beschwerden, die wir gegen England in anderen Gebieten haben, brauchen uns aber nicht zu verführen, uns auf eine Völker- und Großpolitik, die immer schlechte Politik ist, einzulassen und England auch da entgegenzutreten, wo wir seine eigenen Interessen wahrzunehmen haben. Freilich wird uns auch die Isolierung Englands um so mehr salt lassen, als noch Wunsch gute, d. h. auf Gegenseitigkeit gründete deutsch-englische Beziehungen vielleicht erst dann eintreten werden, wenn sich der englischen Nation die Nachtheile der Vereinsamung noch deutlicher fühlen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Prinz Heinrich bedachtigt, wie die „Post“ hört, nach Beendigung seines Aufenthaltes in Italien sich nach England zu begeben, um dadurch längere Zeit zu verweilen und Riesen auszuüben.

Von einem Teilnehmer an den letzten Empfängen in Friedrichstadt werden nachträglich politisch bemerkenswerte

Neuerungen des Fürsten Bismarck veröffentlicht. Er hat sich darnach auch über die Kolonialpolitik gedacht. Er hält noch wie vor an dem Grundsatz fest, daß in fernen Erdtheilen der Kaufmann voran und der Staat mit seinem Gewebe ihm nachfolgen wolle. Er führt dies in folgender Weise aus: Es sei immer das Richtige, einen Abschneidstrich von zwei oder drei Tagemärschen Breite in West zu nehmen und mit den dahinter liegenden Negern freundliche Abkommen zu treffen; würden diese verletzt, oder könne sonstige Gewaltthäufigkeiten vor, so müsse man unverzüglich militärische Expeditionen in das Hinterland zur energischen und abhenden Straffung der Einwohner vornehmen. Von der Verplanzung des peruanischen Regierungsbürokrats und seines bureaucratischen Systems nach Afrika verspricht sich der Fürst wenig Erfolge; das sei Arbeit vom grünen Elche aus, die höchstens recht nicht posse. Der Fürst ist auch kein unbedingter Anhänger der Aussetzung der Sklaverei, die in seinen Ländern schon seit Tausenden von Jahren bestanden habe und in den dortigen Brüderlichkeiten begründet sei. Dagegen spricht sich der Fürst mit Stärke gegen die brutale und falsche Behandlung der Schwarzen aus, wie sie leider auch von deutscher Seite in den bekannten Fällen vorgekommen sei. Er glaubt zwar nicht an die Gleichheit der Rassen, sondern im Gegenteil, daß den Negrovölkern von der göttlichen Vorsehung eine andere Bestimmung zutheil geworden sei, als den Weißen; aber es sei verkehrt gehandelt, wenn die Weißen von ihrer Überlegenheit einen Gebrauch machen, welcher der Menschlichkeit so sehr zu widerstreife wie dem praktischen Nutzen. Es steht zwar in den Regierungsvölkern etwas von der Pferde- und Hundekunst, aber selbst in Bezug auf diese beiden Thiere sei das System der Dressur mittels Schlagen veraltet. Ein alter Reitlehrer habe oft in der Bahn, wenn ein Schüler seinem Thiere die Gerte gab oder es sonst hart behandelte, denselben zugesagt: „Aber, so schlagen Sie doch das Thier nicht, das ist ja gar nicht schuld, daß Sie nicht reiten können; der Fehler liegt darin, daß Sie es falsch behandeln.“ Es sei doch auch ein rührendes Beispiel für die gute Natur des Negers, daß fünf Weiße, wie es so häufig geschieht, mit 500 Schwarzen unter den allerschwierigsten Verhältnissen gefahrvolle Tage in das Innere des Landes unternehmen, ohne daß die Weißen eine andere Sicherheit hätten, als die in „Treu und Glauben“ des Negers wurlende. Wenn etwas von der Hundekunst im Schwarzen vorhanden sei, so wäre das für ihn nicht schimpflich, und die Weißen, die davon klagen hätten, sollten es lieber vermeiden, die Neger wegen eben dieser Hundekunst schimpflich zu behandeln. Ohne Zweifel sei der Neger faul und müsse angetrieben werden, aber doch nicht mit unmenschlichen Mitteln. Auch habe der schwarze Soldat doch schon oft genug bewiesen, daß es ihm nicht an Muth und Opferwilligkeit fehle. Der Fürst bedauert es deshalb jedes Mal, wenn er in den Zeitungen Berichte über Vo Fälle lese, aus denen hervorgehe, daß die Schwarzen unmenschlich und falsch behandelt würden. Weißmann habe die richtige Art und Weise gehabt, mit den Negerstämmen fertig zu werden.

Eine für den Reichstag bestimmte Vorlage w. a. der vierten Bataillon befindet sich in Ausarbeitung, doch sind deren Einzelheiten bisher ebenfalls festgestellt, wie die Zeit, in welcher sie an den Reichstag gelangen kann. Zurzeit ist indessen, was übrigens der Kriegsminister im Reichstage schon wiederholt erklärt hat, daß sich die Neugestaltung innerhalb der geltenden Friedenspräsenzstärke bewegen und die Mehrkosten so gering wie möglich bemessen werden sollen. Die „Nord. Allgem. Zeit.“ erklärt, daß die Grundzüge der geplanten Umformung in folgender Meldung des „Tagblattes“ im Wesentlichen richtig dargestellt seien darunter: „Je zwei und zwei Halbbataillone werden zu Vollbataillonen zusammengelegt, und aus je zwei solchen Vollbataillonen wird ein Regiment gebildet. Zur Verstärkung der altpflichtigen 13. und 14. Compagnien würden die übrigen 12 Compagnien je 12 Mann abzugeben haben, wodurch jene auf je 120 Mann kommen würden. Durch Zusammensetzung der neuen Bataillone zu Regimenten erhält jede Division ein neues Regiment zu zwei Bataillonen. Diejenigen Corps, welche drei Divisionen haben, würden drei neue Regimenter erhalten. Neu erforderlich wären 20 Brigaden, 43 Regimentskommandeure und 43 Oberstleutnants.“ Diese Angaben bestätigen diejenigen, welche wir bereits der „Post“ entnommen haben.

Unter großem Andrang fand am 27. d. in Nürnberg eine Verhandlung der Strafammer gegen den sozialdemokratischen Agitator und Verleger des sozialdemokratischen Blattes, Buchdruckereibesitzer Karl Dertel, wegen Erpressungsversuchs statt. Als nämlich im vorjährigen in der Marschall'schen Buchdruckerei ein Streit ausgebrochen war, hatte sich Dertel in die Fabrik als Mitglied und Führer einer Commission eingeschoben. Er verlangte in den Unterhandlungen mit den Fabrikbesitzern, daß die ausgetretenen Arbeiter aufgenommen und die zwischen von auswärts angekommenen und eingestellten Arbeiter entlassen würden. Da die Fabrikbesitzer erklärt, sie könnten nur einen Theil der früheren Arbeiter wieder gebrauchen, erwiderte Dertel, nun werde sich die sozialdemokratische Partei der Sache annehmen. Man w. a. Flugblätter drucken lassen und an sämtliche Radfahrerläden Deutschlands versenden. In diesen Flugblättern werde man das Fabrikat der Fabrik als ein schlechtes schildern. Die Streitbrecher müssten aus der Fabrik hinausgeworfen werden. Sie verdienten, daß man sie unter vier Augen aushalte. Da die Fabrikbesitzer die Unterhandlungen hierauf abbrachen, wurde in der Dertel'schen Druckerei ein Flugblatt gedruckt und versandt, wodurch die Fabrik ge-

schädigt wurde. Zu der Verhandlung am 27. a. wurde zum Denkt glauben müssen, es habe nicht von der sozialdemokratischen Partei gebracht. Es kann nicht gesagt werden, ob es tatsächlich so ist. Durch Zeugen jedoch wurde bestätigt, daß er mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei gesprochen habe. Die Zeugen waren erschienen der Landtags- und Reichstagsabgeordneten Grillsberger, sowie der Landtagsabgeordneten Scherm, welche befreundet sollten, daß die sozialdemokratische Partei nichts mit dem Streit zu thun gehabt habe. Durch die Verhandlung wurde dargelegt, daß der größte Terrorismus aufgezeigt wurde auf die Arbeiter, welche sich am Streit nicht beteiligt hatten. Diese Arbeiter wurden geschlagen, und es mußte damals Gewaltmaut von auswärts zum Kampfe für diese Arbeiter herbeigezogen werden. Die Verhandlung endete damit, daß Dertel zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Russland. Prinz Ferdinand von Bulgarien soll nach einer Nachricht, welche der bulgarischen Gesellschaft in Odessa aus Sofia zugegangen ist, zu den Feierlichkeiten in Moskau eintreten und auf der Station Michelnaja von den in Odessa lebenden Bulgaren feierlich begrüßt werden. — Die bulgarischen Großhändler bedachten, direkte Handelsbeziehungen zwischen Bulgarien und Russland anzustreben. Die Absicht soll in möglichen Kreisen eine wohlwollende Aufmerksamkeit finden.

Griechenland. Am Mittwoch Abend erwiderte in der Kammer der Minister des Innern, Rautomialis, und der des Auswärtigen, Stoyas, auf die Frage wegen des Falles Hammerstein. Hammerstein sei ausgewiesen, nicht ausgeliefert worden, alle seine Sachen seien ihm belassen; er habe selbst den Weg nach Brindisi gewählt. Seine Ausweisung sei gerechtfertigt, weil er ohne Legitimationspapiere unter falschem Namen in Athen geweilt und seine Vergangenheit unter schwerer Anklage gestanden. Indessen will die Opposition noch weiter über den Fall frage, und so wird der Minister Philaretos am Sonnabend wieder auf die Sache zurückkommen.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 26. Februar 1896.

Vorsitzender: Amtsrichter Siebold. Schöffen: Kaufmann und Fabrikant Reuschel zu Riesa und Mühlendorf und Gemeindevorstand Greifel zu Poppitz. Amtsankt: Referendar Dr. Müller. Gerichtsschreiber: Referendar Maurer. — 1. Ohne befürbte Veranlassung beauftragte der vielfach und erheblich vorbestrafte Elbwerker J. C. zu R. am 27. April 1893 den Kopf des in einem an der Elbe gelegenen Kohlengeschäfts daselbst thätigen Handarbeiters B., nachdem er den Abnuglosen vorerst mit Gewalt in eine Kohlenkarre gejagt, derart mit einem zum Zweck in der Hand festgehaltenen Schlüssel, daß der Wirkhandel mehrere blutende Wunden davontrug, die allerdings dauernde Nachhelle nicht im Gefolge hatten. Der Angeklagte war erst am 19. Mä. von dem R. Schöffengericht zu Riesa wegen Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden. Unter Aufhebung dieses ungünstigen rechtskräftig gewordenen Urteils wurde der Angeklagte wegen Beamtenbeleidigung und gefährlicher Körperverletzung nach den §§ 185, 196, 228, 228a, 74 des RStGB's zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen und 4 Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 2. Der hier vorbestrafte 45 Jahre alte Arbeiter F. W. B. aus A. bei T. wurde am 6. Februar er. von einem Polizeivogt in der Stadt R. beim Betteln betroffen und ihm deshalb die Arretur angekündigt. Bei dem versuchten Transporte nach der Polizeiwache leistete er dem Schuppmann derart Widerstand, daß es diejenigen nur mit Hilfe einer herbeigerufenen Civilperson möglich war, den Transport zu bewerkstelligen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen Bettelns und Widerstands nach den §§ 361, 113 des RStGB's auf 15 Tage Gefängnis und 5 Tage Haft, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Haftstrafe und 7 Tage der Gefängnisstrafe wurden durch die seit dem 7. Februar erlittene Untersuchungshaft als verübt betrachtet. — 3. Gegen einen ihm zugefertigte polizeiliche Strafversetzung wegen Verübung groben Unfugs und Straßenverunreinigung, lautend auf 3 Tage Haft, hatte der Arbeiter B. zu R. Wider spruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Antrag war vorstichtig genug, seinen Widerspruch vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurückzuziehen. R.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa: Dom. Remm. Vorm. 9 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt. Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Führer. Vorm. 8 Uhr Beichte und Privatcommunion: Diac. Burkhardt. — Mittwoch, 4. März, am Bußtag, Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer. Nachm. 5 Uhr Abendmahl-Gottesdienst: Diac. Burkhardt.

Weida: Dom. Remm. Vorm. 1/2 Uhr Predigt: P. Führer. — Am Bußtag, Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt. Vorm. 8 Uhr Beichte und nach der Predigt Feier des heil. Abendmahls.

Am Bußtag Landeskollekte für die Innere Mission.

Das Wochenamt vom 1. bis 7. März hat P. Führer.

Aus Deutschlands großer Zeit.

In Part I.

Der Einzug der „deutschen Verbündeten“ in Paris fand am 1. März programmatisch bei herrlichem Wetter statt, nachdem zuvor Kaiser Wilhelm auf dem Hippodrome de Longchamps Parade über die 80.000 Mann (11.000 vom VI., 11.000 vom II. bayerischen und 8000 vom IX. Korps) abgehalten hatte.

Kurz vor 10 Uhr berichtet Oberstleutnant v. Bernhardi über das Einrücken der ersten deutschen Soldaten, „standen wir, die 1. Eskadron des 2. hessischen Ulanenregiments, an der Brücke von Neuilly bereit, welche auf französischer Seite durch eine Mauer gesperrt war. Mein Stabmeister v. Colombe befahl mir, im Galop einzurücken und keine Patrouillen an die Seitenstraßen zu senden. Ich selbst ritt, als Führer des ersten Zuges, mit der Spize. Die Schwadron folgte in kürzerer Gangart, dahinter das erste Bataillon der Siebenundachtzig. Das ganze Kommando hatte den Befehl, die Quartiermacher zu decken, während die zum Einrücken bestimmten Truppen Parade auf Longchamps hatten. Als der Befehl zum Vorrücken kam — ich glaube Punkt 10 Uhr — legte ich mich mit meinem Zug in Bewegung. Die Spize Karabiner, die übrigen Gewehr auf — und in langem Galop ging es durch die ganz menschenleere Avenue de la Grande Armée bis zum Arc de Triomphe. Hier stürzte mir ein dichter Menschenhaufen entgegen, und ich glaubte schon, von den Waffen Gebrauch machen zu müssen, als ich die wohlbekannten Kulturlandschaften der Söhne Albions vernahm: „What's your name? What regiment? u. s. w. Es waren lauter Zeitungsverkäufer. Franzosen waren nur ganz vereinzelt zu sehen. Vor dem Arc de Triomphe machte ich zunächst Halt, bis mein Zug gesammelt und die Schwadron heran war — dann rückten wir auf die Place de la Concorde vor. Mein Zug und die Schwadron umgingen den Arc de Triomphe, in dessen Mitte das Eddrech aufgewischt war. Ich mit der Spize sprang über die Ketten, die das Monument umschließen, im Galop und setzte mich vor meinen Zug. Auf der Place de la Concorde wurde ich als Heldwoche ausgestellt. Mittlerweise hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt — der ganze Platz war gedrängt voll, und ich in beständiger Gefahr, erdrückt zu werden, so daß ich in fortwährender Bewegung blieben mußte, um mit Lust zu machen. So blieben wir bis Nachmittags stehen und wurden dann von bayerischen Ulanen abgelöst. Wir Offiziere speisten hierauf beim General v. Kamele (der für diese Tage zum Kommandanten in Paris ernannt war) im Palais der Königin Christine, wo das Hauptquartier war, und am Abend stand vor demselben Baspfeistreich und Retraite der gesammelten anwesenden Musikkorps statt — eine ergreifende und unvergängliche Szene. Beim Gebet nahmen selbst die massivweisen herumstehenden Pariser die Hände ab.“

Für die übrigen Truppenheile des Einschließungsheeres war strenger Befehl ergangen, am 1. März die Kantone nicht zu verlassen, um für alle Fälle besser der Hand zu sein, wenn etwa beim Einmarsch Unruhen entstehen sollten. Noch am Spätabend wurde dieser Befehl jedoch aufgehoben; gleichzeitig belassen, bei uns auf der Südblockade die für den Einzug am 3. bestimmten Offiziere und Mannschaften der Belagerungstruppe die Weisung, am 2. um 12 Uhr Mittags über Neu-Médon und die dort neu geschlagene Seinebrücke nach Villancourt abzurücken und dort zu übernachten, um dann

am nächsten Morgen in Paris einzurücken. Es konnten natürlich von jedem Truppenheil nur verhältnismäßig wenig Leute bei diesem Einzug sein, und mein Kompaniechef sollte eine dieser kombinierten Kompanien übernehmen, während ich als sein Vertreter so lange seine eigene Kompanie führen mühte. Ich berellte mich daher, vorher noch auf eigene Faust Paris mir anzusehen und machte mich am Morgen des 2. März bei wiederum ganz unbeschreiblich schönem Wetter mit noch einigen Kameraden auf den Weg. Wir überschritten die Seine bei Sèvres, ritten durch Dorf Boulogne und gelangten gegen 1 Uhr in das Bois de Boulogne. Dieses berühmte Gehölz war bei der strengen Kälte während der Belagerung von den Parisiern tüchtig gesichtet worden, trotzdem konnte man sich aber vorstellen, wie herrlich es sich im Sommer auf diesen partoutartigen Wegen, neben Seen, Klippen und sonstigen Anlagen präsentieren lassen müsse. Rechts von uns zogen sich die langen Linien der Pariser Stadtbefestigung hin, und ein flotter Trab näherte und raste dem in der Ferne über Alles emporsteigenden Triumphbogen. Dann durchschritten wir die Festungswälle und traten nun mit einem begreiflichen stolzen Hochgefühl in die eigentliche Stadt Paris ein, in die jetzt zum dritten Male in unserem Jahrhundert deutsche Truppen ihren Einzug hielten.

Wir trabten durch die beiderseits mit luxuriösen Privathäusern besetzte Avenue de l'Étoile, an deren Ende sich der Arc de triomphe de l'Étoile erhebt, dieses riesige Denkmal, das der erste Napoleon seinen Siegen in zwei Weltkriegen errichten ließ. Unmittelbar links davon lag ein schönes Restaurant, in dem wir zunächst Rast hielten und zur Feier des Tages einige Flaschen schwandenen Moët-Chandon's die Hölle brachen, da die heiße Sonne und der scharfe Wind uns durstig gemacht hatten. Von dort ging's weiter zum Triumphbogen, zu dem von allen Seiten die deutschen Kriegerhaufen heranwogen. Ein Truppenheil nach dem anderen kam: Preußen, Bayern, Sachsen aller Waffengattungen, alle mit Grün geschmückt und alle mit lautem lustigem Hurrah durch die stolze, hohe Wölbung des Bogens hindurchziehend. Es muß das besonders betont werden, da man die Thatsache französischerseits nachher zu bestreiten versucht hat. Ich wiederhole daher: die Vorderseite, mittelst welcher man zuerst die Passage durch den Triumphbogen zu hemmen versucht hatte, waren sehr bald besetzt worden, und nachher sind alle deutschen Truppen, die nach Paris kamen, hindurchgezogen.

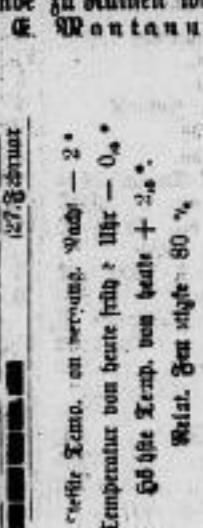
Gleichzeitig wimmelte es aber rings umher von Franzosen, alle neugierig, die meisten mit vergnügten Gesichtern, nur wenige finster und verbissen dreinschauend. Ganz unbeschreiblich großartig ist der Blick von dem hochgelegenen Triumphbogen nach dem Konkordienplatz hin, auf dem der Obelisk von Luxor steht, und noch weiter bis zum Tuileriengarten. Alles heute überstrahlt vom goldigsten Sonnenlicht. Durch die Avenue des Champs Élysées und die Champs Élysées selbst am Industriepalast vorüber, begaben wir uns nach der Place de la Concorde, wo die Pariser den acht Statuen, welche die größten Städte ihres Landes darstellen, Trauerscenen vor die Gesichter gebunden hatten. Die Figur, welche Straßburg verkörpern soll, war sogar ganz mit Trauerfahnen und Kränzen bedeckt — eine Demonstration, welche auf die deutschen Krieger ganz und gar keinen Eindruck machte. Gegen vier Stunden lang durchzogen wir den ganzen Stadtteil vom Triumphbogen bis zu den Tuilerien und zur Seine, wo die Brücken militärisch besetzt und abgesperrt waren. Überall waren die Läden ge-

schlossen und nur wenige Schanlunge an den Fenstern zu sehen; ihrer desto mehr flankierten aber in den Straßen.

Schon als wir Abends gegen 7 Uhr heimtraten, vernahmen wir, der Friedensvertrag sei in Vorbereitung angekommen, und unsere Truppen würden bereit am folgenden Tage aus Paris zurückgezogen werden, so daß wir uns um so mehr freuten, dort gewesen zu sein. In meinem Quartier angefangt, fand ich dabei den Befehl vor, am folgenden Morgen die große Kaiserparade mitzumachen, zu der ich mich schon um 5 Uhr früh wieder auf den Weg machen mußte. Bis um 10 Uhr versammelten sich drei Infanteriedivisionen, sowie große Massen Kavallerie und Artillerie, zusammen gegen 40.000 Mann, im Hippodrome de Longchamps, der riesigen Rennbahn im nordwestlichen Theil des Bois de Boulogne am Ufer der Seine, jenseits welcher der Mont Valérien emporragt.

Die Parade, eine der denkwürdigsten, welche jemals stattgefunden, kommandierte der Kronprinz (heute König) von Sachsen; sobald der Kaiser erschien, wurde präsentiert, und der greise Monarch ritt nun die unabsehbare Front entlang, jedem Truppenheil guten Morgen wünschend. Man sah es seinem freundlichen Bild an, wie glücklich der Monarch war, die Seinen nicht mehr den Schrecken des Krieges ausgesetzt zu wissen, sondern bald in die liebe Heimat zurückzukehren zu können. Graf Bismarck sah sehr angegriffen aus; wie viel schaflose Nächte mochten diesem gewaltigen Erfolge vorhergegangen sein! Hierauf begann der Paradermarsch, bei dem sich alle Truppen in Kolonnen dicht folgten; trotzdem dauerte es gegen drei Stunden, bis alle am Kaiser vorbei waren. Seine Suite zählte gewiß an 2000 Pferde: darunter Engländer, Russen, Österreich, Italiener, kurz Vertreter fast aller Länder in den strahlendsten Uniformen und auf prächtigen Rossen. Das Bewunderungswürdigste aber war die statliche Haltung unserer Truppen nach Beendigung eines so schweren Feldzuges.

Im Laufe dieses Vormittags hatte bereits der Abmarsch der Deutschen aus Paris, das auch Wolke und „Unter Frei“ am 2. besucht hatten, stattgefunden. Die Truppen versammelten sich auf den Elysäischen Feldern; die Bayern zogen zuerst ab, ihnen folgten die übrigen Truppenheile aus der Stadt, die in diesem für sie so unheilvollen Jahre noch eine Belagerung durchmachten. Dieser letzte Mal wurde Outremer aber von den eigenen Landeskinder eingenommen, während eine Reihe seiner herrlichsten, von den Deutschen verschonten Bierden unter dem Dach der Petroleumbrände zu Ruinen wurde.



Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Werner Creutz

Barometerstand

Mittag 12 Uhr

Windrichtung

Windstärke

Regen Wind

Biel Regen

Sonne

Temperatur von heute früh

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

90

Jugend Dr. Weller, Dresden (Wittenbergsstr.) ist (auch f. Weiber u. Goldschmieden, Kanzl. Augen) Dienstag, 2. März, Nachm. 1—6 Uhr in Riesa (Deutschland) zu sprechen.

Uhren-, Gold- und Silberwarenhandlung
H. Döllitzsch.
Klein. Wittenbergsstr. 37.

Reparaturen ausführlich
ausreichend u. billig.
Beste Empfehlungen.

Tapeten.
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Färberel für Damen- u. Herrenkleider, Zimmer- u. Möbelstoffe.
Reinigung und Spannsappretur für Gardinen.

Chemische Waschanstalt.
Wilhelm Jäger,
Farkstr. 8. Riesa u. E. Parkstr. 8.

Spezialgeschäft in Blaudruck,
gefärbter und gedruckter Leinwand,
fertigen Schürzen etc.

**Hochzeits-,
Pathen-,
Gelegenheits-
Geschenke,
Bestecksachen**
u. s. w.
empfiehlt in größter
Auswahl

Alfred Kunze,
Juwelier.

Trauringe massiv Gold,
gesetzlich gestempelt,
nur eigenes Fabrikat,
Paar von 10 Mk. an.

Alfred Kunze, Juwelier,
Riesa, Hauptstr. 51.



Uhren, Ketten und Schmucksachen
für Confirmanden findet man zu billigen Preisen im Geschäft von
Theod. Koebel, Hauptstraße 21.

Nur noch kurze Zeit
kommen im Schuhgeschäft von Otto Lauterbach, Hauptstraße. Da himmlische Schuhwaren zu und unter dem Selbstostenpreis zum Ausverkauf und sollte sich Niemand die günstige Gelegenheit entgehen lassen, um seinen Bedarf zu decken.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Werke, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten Sets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Großer Erfolg!

Der neuen

Milch-Centrifuge „Patent Melotte“

wurde nach Verdikt einer Dauerprobe in Breslau von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft der 1. Preis „große Silberne Denkmünze“ verliehen.

Vorzüglich: Beste Entzähmung. Fast geräuschloser Betrieb. Leichter Gang. Solider Bau. Bequeme Schmierung. Schnelle und bequeme Reinigung. Reine kostspieligen Reparaturen.

Leistung: 300, 150, 100 Liter pro Stunde.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik, Riesa.

Julius Feurich, Leipzig

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. a.

Gegründet 1851.

Cataloge gratis Feurich Pianinos vorzügliches Fahrzeug

und franko. Feurich Flügel von unübertrifftener Halt-

barkeit und edlem gesangreichem Tone.

Gunstigste Zahlungsbedingungen. Auch gebrauchte Pianos.

Vorzüglich

bewährt hat sich seit mehr als 30 Jahren die Düngung mit Peru Guano (Füllhornmarke) für Anbau von

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Butter- und Oel- DEPONIERT
früchten, Kartoffeln, Zuckerrüben, bei Forstkulturen, Obst- u. Gemüsebau.

Bei den jetzigen herabgesetzten Preisen ist die Anwendung des aufge-
schlossenen Peru Guanos (Füllhornmarke) besonders empfehlenswert.

Man verlange aber bei Kaufmännern nur „Füllhornmarke“, um sicher zu sein, echten
Peru Guano zu erhalten.

Hamburg, im Februar 1896.

Anglo-Continente (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für alle Länder der Welt.

Zum Hausbedarf

liefert auf Bestellung zu billigsten Preisen alle Sorten Zwicker-Steinschalen und
böhmische Brannschalen

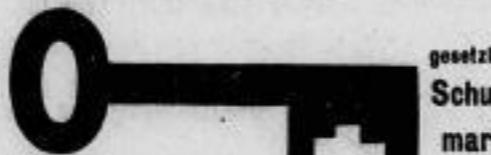
in Nörben bis an Ort und Stelle

Johann Carl Heyn in Riesa.

N.B. Konzerte Entwurf-Bedungen franco Bahnhof Riesa oder bis vor's
Gangs zu niedrigeren Notierungen.

Dr. Zeitlers Seife

Deutsch.
Reichs-
Patent



gesetzl. reg.
Schutz-
marke

ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch;
vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert
blendend weiße, geruchlose Wäsche, eignet sich nament-
lich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als
Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Es genügt hierzu durch

Georg Schlicht in Aussig a. Elbe.

In Riesa zu haben bei

Herren F. W. Thomas & Sohn, Paul Koschel,
Richard Döllitzsch, Reinhold Herbst.

Unentgeltlich verf. Mitteilung zur Rettung von Trunk-
sucht, mit und ohne Vorwissen.

H. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.

Gröbel'scher Kindergarten. Für das Sommer-Halbjahr nehmen
Anmeldungen neuer Böblinge im Alter von 3 bis 6 Jahren entgegen. Der
Besuch des Kindergartens findet statt früh von 8 1/2, Uhr bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Ida Schwartz, fem. gepr. Kindergärtnerin.

**Schulranzen
und -Taschen,**
solid gearbeitet,
empfiehlt in größter Auswahl.
J. Wildner, Riesa,
Reiter-Wilhelmplatz 10.



**Elfenbein-Seife,
Elfenbein-Seifenpulver,**
nur echt mit Schutzmarke „Elefant.“
sind die besten Reinigungsmittel für die
Wäsche sowie für den Haushalt. Kleine
Fabrikanten Günther & Haussner, Chemnitz-
Kappel. In Riesa zu haben bei:

Rich. Döllitzsch,
Herrn. Göhl, Hauptstr.,
Paul Holz,
Albert Herzog, am Bahnhof,
Paul Koschel,
Heinr. Lademann,
Max Meissner, Rastanienstr.,
Ferd. Müller,
Herrn. Müller,
Oscar Haupert,
R. Radisch, Schloßstr.,
Ernst Schäfer, Hauptstr.,
Carl Schneider,
F. W. Thomas & Sohn,
C. Uschner,
Oscar Wangler, Rastanienstr.,
Felix Weidenhach.

Lambert's Plaster
Werk. Imit. Wund-
Seife, Seife, Zug-
u. Wagen-Seife, benannt
nach Höhe und Schwere —
ist gelinde alle Geschwüre —
heilt jeder jede Geschwulst —
verhüttet wildes Fleisch, heilt gründ-
lich alle Wundhöhlen, Wundkratz,
Hand-Wundkratz, Galaktose, böh-
men, schwere Finger u. erstickende
Glieder, ist unerlässlich bei Hähn-
zungen, Krebsen, Entzündun-
gen, Wunden, Blasen- und
Wundschmerz, Seitenstechen,
Brustwech. Regenschuh. Verstauch-
ung, Reihen und Gicht. Schokel
25 und 50 Pf. in der Apotheke zu
Riesa.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht



Malzextract u. Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Anerkennung. Ihr Malz-Ex-
tract „Huste-Nicht“ hat meiner Tochter
gegen Keuchhusten vorzügliche
Dienste geleistet.

Gr. Bislaw. A. von Zitzewitz.
Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutol
à 30 u. 50 Pf. — Zu haben in
Riesa bei Ernest Haacke.

Waltzgott's Ruhegrat.

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich,
echt und dauerhaft färbend. Ruhöl, ein
feines, dunkles Haaröl, sowie **Öliges
Enthaarungspulver** empfiehlt
Ottomar Bartsch.